

„das Buch sehr wichtig“. Es leistete „in einigen Artikeln vollkommen, was der Recensent längst gewünscht hatte“ (S. 857). Aber obschon der „Hauptzweck des“ — in der Kritik der reinen Vernunft angelegten — „Systems“ allerdings „die Grenzbestimmung der reinen Vernunft“ war. (Kant's W. R. V, 314 Anm.), so war doch die Kant'sche Grenzbestimmung der reinen Vernunft eine durchaus andere, als diejenige, die Garve im Sinne hatte. Denn Garve hatte den Unterschied und die Tragweite der Begriffe: Schranke, Grenze und Umfang nicht gefaßt. Er sah nicht ein, daß die Schranken unserer Vernunftkenntniß zwar a posteriori „durch Vergleichung der mit einander streitenden Systeme“ durch Ueberschlag dessen, was uns bei allem Wissen immer noch zu wissen übrig bleibt (R. II, 585), können aufgefunden, daß aber die Grenzen und der Umfang unserer Vernunftkenntniß nur nach Gründen a priori, nur durch Ergründung der ersten Quellen aller unserer Erkenntniß, können bestimmt, und daß nur durch diese apriorische Grenz- und Umfangsbestimmung unserer Erkenntniß die Streitigkeiten über die Möglichkeit oder die Unmöglichkeit einer Metaphysik können entschieden werden. — Aber Garve's Vorwitz bei Angabe des Zwecks der Kritik der reinen Vernunft wird übertroffen durch seinen Vorwitz bei der allgemeinen Angabe des Inhalts derselben: ihr „Inhalt“ ist, sagt er, „zu zeigen, daß die Vernunft allemal außer ihren Grenzen ausschweift, so oft sie etwas von der Wirklichkeit irgend eines Dinges behauptet.“ Demnach hielt er bei seiner Befangenheit in den naturwüchsigen metaphysischen Vorstellungen des gewöhnlichen Bewußtseins für ausgemacht, daß jede Verwerfung des transscendentalen Realismus mit der Behauptung der Wirklichkeit von Dingen unverträglich sei. Er sah nicht, daß allein Kant's transscendentaler Idealismus zu der Behauptung der Wirklichkeit von Dingen berechtige, daß geometrische, reine naturwissenschaftliche und Erfahrungserkenntniß nur deshalb statffinde, weil die Dinge, auf die sich diese Erkenntnisse beziehen, Phänomene d. h. gar nichts anderes, als bloße Vorstellungen unseres transscendentalen, aus